INNEN-DEKORATION



DIE GESAMTE WOHNUNGSKUNST IN BILD UND WORT · HERAUSGEBER: HOFRAT ALEXANDER KOCH. XXXVI JAHRGANG.

SONDER-DRUCK:

HEINSTEINWERK

HEIDELBERG



DARMSTADT

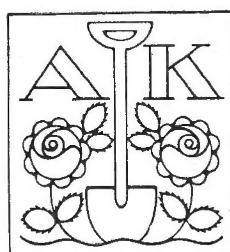
VERLAGSANSTALT ALEXANDER KOCH



NEUE KACHELÖFEN

HEINSTEINWERK HEIDELBERG

SONDERDRUCK
DER DARMSTÄDTER KUNSTZEITSCHRIFT
»INNEN-DEKORATION«
HERAUSGEGEBEN VON HOFRAT DR. ALEXANDER KOCH-DARMSTADT


A K



2

HEINSTEIN-WERK. ENTW. SCHLESINGER KACHELOFEN

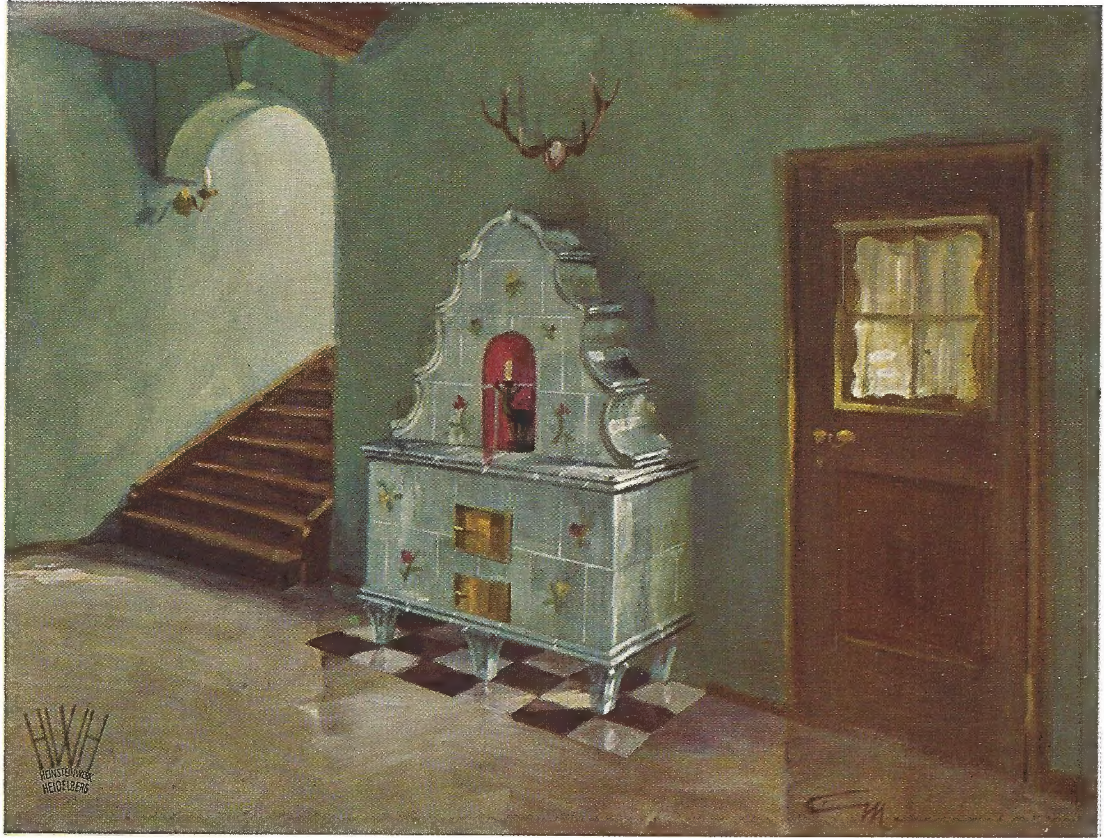
DER KACHELOFEN DER NEUZEIT

WETTBEWERB: HEINSTEINWERK-HEIDELBERG

Aus dem künstlerischen Aufschwung, den in der letzten Generation die verschiedenen Gebiete des gehobenen Handwerks zu verzeichnen haben, konnte auch das Kunsthandwerk des Kachelofens ganz erhebliche Förderung und künstlerischen Gewinn ziehen. So wurde einer der ältesten und würdigsten Zweige deutscher Handwerks-Kultur wieder mit neuer Lebenskraft erfüllt. Auf eine reiche und vielfältige Entwicklung innerhalb der vielen Stilwandlungen im Lauf der Zeiten kann der Kachelofen zurückblicken. Als altdeutscher »Schüssel-Kachelofen« tritt er uns zuerst entgegen; zur Zeit der Gotik dann im Schmuck seiner verzierten Wappen-Kacheln; farbig und plastisch reich durchgearbeitet bieten sich die Öfen der Renaissance, des Rokoko und des bäuerlichen Barock; in schlichteren Formen zeigen sich die runden Öfen des Empire und der Biedermeier-Epoche. Und zu allen Zeiten zeigte sich das Bestreben, nicht nur ein »heiztechnisch«, sondern auch keramisch-plastisch und künstlerisch möglichst vollkommenes Einrichtungsstück des Wohnraumes in einem solchen Kachelofen-Gebilde herzustellen.

Jahrhundertelang war der behaglich wärmende, gutgeformte Kachelofen für den Wohnhaus- und Palastbau der einzige und unentbehrliche Heizkörper. Und es konnte nur vorübergehend, unter dem Einfluß einer, den maschinell-schematischen Massen-Typus überschätzenden, auf das rein Mechanistische gerichteten Zeit die Anschauung aufkommen, daß eiserne Heizkörper vollgültigen Ersatz schaffen würden. Von dieser Anschauung ist man heute wieder abgerückt, denn in Schlössern, Wohnhäusern und Siedlungen greift man wieder zum Bau von Kachelöfen, weil diese am besten jene Forderung erfüllen, die man an Heizkörper nach raum- und formkünstlerischen, nach heiztechnischen und hygienischen Prinzipien zugleich stellen muß. Alle Anzeichen der letzten Jahre deuten darauf hin, daß der Kachelofenbau ganz neuen Entwicklungs-Möglichkeiten entgegengeht, und es läßt sich für ihn eine Blütezeit auch innerhalb der nächsten Generation vorausahnen, die seine Glanzzeiten in der Vergangenheit von der Gotik bis zum Biedermeier noch an Geltung, Wirkung und Form-Möglichkeiten übertrifft. Der Kachelofen ist heute jedenfalls wieder ein wichtiger Faktor unserer Wohnungs-Kultur.

An diese Voraussetzungen und diese Erscheinungen muß man erinnern, um zu verstehen, warum gerade die interessierten Kreise der Baukunst mit besonderer Teilnahme auf das Ergebnis des »Preisausschreibens« blickten, welches das Heinsteinwerk in Heidelberg als großen internationalen Wettbewerb erlassen hat. Gerade weil wir am Beginn eines neuen Aufschwungs des Kachelofen-Baues stehen, mußte heute mehr als je ein solcher Wettbewerb Interesse wecken und Erfolg haben . . Ein Preisausschreiben, das sich zur Aufgabe setzte, einen möglichst großen Kreis der schaffenden Künstler zur Mitarbeit anzuregen und die zerstreut arbeitenden Kräfte zur Erzielung von Spitzenleistungen zu sammeln, mußte, — ohne daß mit dieser Forderung zunächst eine Wertmessung verknüpft wird, — von einem großen Unternehmen ausgehen, das durch eine Summe jahrzehntelanger



HEINSTEINWERK HEIDELBERG »KACHELOFEN«

MODELL VON PROFESSOR A. KLING


7

MODELL: VALLY WIESELTHIER

AUSFÜHRUNG: HEINSTEINWERK HEIDELBERG

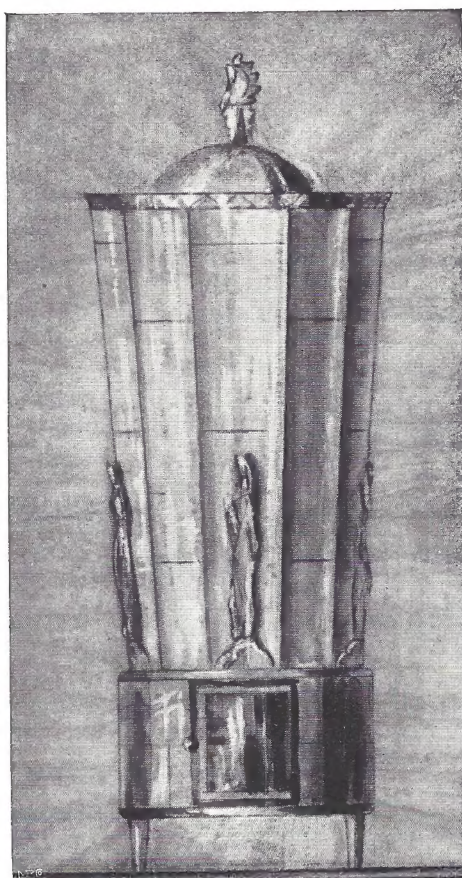
NEUE KACHELOFEN-MODELLE


8

MODELL: VALLY WIESELTHIER

land, aus Österreich, Ungarn, der Schweiz, Tschechoslowakei, aus Schweden, Spanien und Portugal ein. Das End-Ergebnis war so ausgezeichnet, daß über ein Drittel der Entwürfe in die engere Wahl gezogen und beim Ankauf weiterer Entwürfe über die ursprünglich in Aussicht genommene Zahl hinausgegangen werden mußte. Dabei wurden geeignete Künstler zur Mitarbeit entdeckt und herangezogen, die bis dahin wenig bekannt waren, oder doch dem Kachelofen-Bau ferngestanden hatten. Es wurden fernerhin Formen gefunden, die eine stark betonte schöpferische Begabung des ausführenden Künstlers erwiesen und ohne jede Bindung an die Tradition entstanden waren. Das Ideal kunsthandwerklicher Arbeit verwirklichen zu können: die Mitwirkung des Künstlers vom Entwurf bis zur Fertigstellung zu sichern, darf als ein weiteres erfreuliches Ergebnis des Preisausschreibens gewertet werden . . Die Mannigfaltigkeit der gewonnen Formen läßt es schwer zu, die Modelle in ihrer Gesamtheit als eine

9

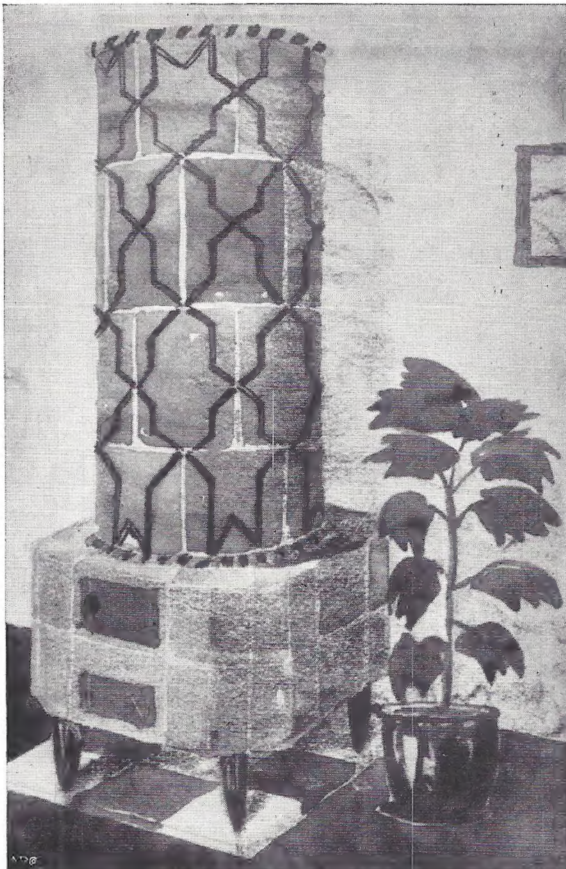


HEINSTEINWERK. OFEN. ENTW: PROF. VIERTHALER

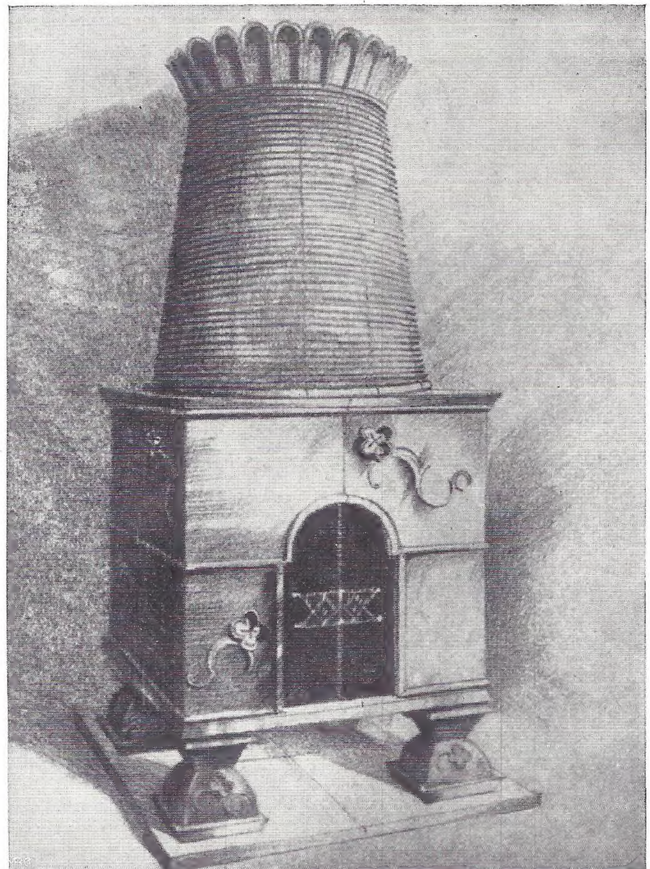
stilistische Einheit zu charakterisieren. Künstler von oft ausgeprägter Eigenart haben mitgewirkt, und wie die Individualität des einzelnen Künstlers sich von der des anderen scheidet und auswirkt, so verschieden waren auch die geschaffenen Formen der Öfen: sicher auch darin ein Ausdruck unserer »individualistischen« Zeit! . Aber dennoch läßt sich in dieser Vielartigkeit manche gleichgerichtete Tendenz erkennen, sowohl in formaler wie in technischer Hinsicht. Man kann z. B. feststellen, daß eine Reihe von Künstlern ihren Entwürfen die alte kunsthandwerkliche Herstellungs-Art der sogenannten »überschlagenen Arbeit« zu Grunde gelegt hat. Vielen dieser frei modellierten Entwürfe hieße es Gewalt antun, wollte man den Ofen aus Gipsformen herstellen, und undenkbar erschiene die Verwendung der bisherigen Technik der gleichmäßig-glänzenden Bleiglasur. Darin zeigt sich ein bewußtes Sich-Abwenden der Künstler von der schematischen Dutzendware und ein sehr bestimmtes Bestreben, die



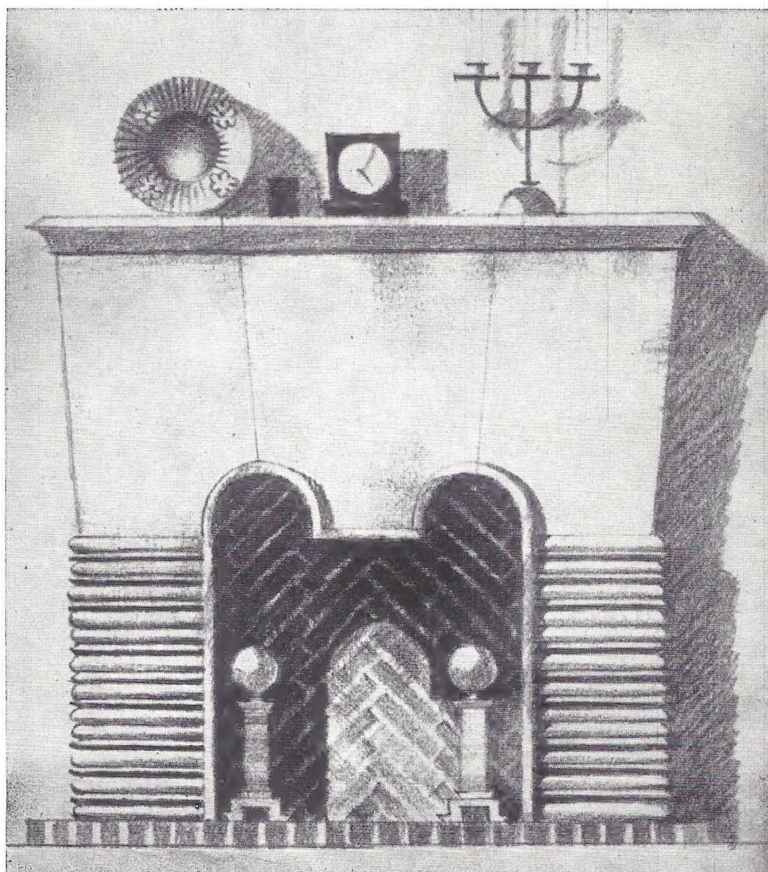
HEINSTEINWERK—HEIDELBERG. »KACHELOFEN«
ENTWURF VON H. SCHLESINGER—INNSBRUCK



15



16



17

AUSFÜHRUNG:
HEINSTEINWERK
HEIDELBERG

ENTWURF:
A. KEUNE
OFFENBACH

OBEN: KACHELÖFEN. ENTWURF VON H. SCHLESINGER UND VON A. KEUNE



10

AUSFÜHRUNG: HEINSTEINWERK–HEIDELBERG. KACHELOFEN. ENTWURF: M. WIEDERANDERS

Reize des echten »keramischen« Kunsthandwerks zur Geltung zu bringen, das gerade im Kachelofen-Bau ein ideales Betätigungsfeld findet.. Die kleine Auswahl der hier vorliegenden Abbildungen einer Anzahl besonders interessanter Modelle und Entwürfe aus dem Wettbewerb mag dartun, welche neue Möglichkeiten der Raumbelebung sich dem Innenarchitekten und Wohnungsgestalter durch die Verwendung dieser neuen Kachelöfen des Heinsteinwerkes bieten. .

Ein solcher neuzeitlicher Kachelofen nimmt im Wohnraum wiederum die Stellung ein, die ihm gebührt. Er ist nicht eine nüchterne »Heizmaschine«, die nach Möglichkeit »verdeckt« werden muß, auch nicht der unschöne und unscheinbare Kachelofen einer Übergangszeit, der mürrisch und verdrossen in die Ecke gestellt wurde, sondern ein künstlerisch gut gestaltetes Gebilde, das sich seiner doppelten Aufgabe bewußt ist: einerseits behagliche Wärme von ganz besonderer und unübertrefflicher Eigenart zu verbreiten — nämlich die wohltuende Wärme der strahlenden Tonkacheln, — und andererseits auch als Form-Gebilde Freude zu verbreiten: Freude durch den lebendigen Glanz und die Farbentöne des angenehmen Materials und der Formen von besonderer, keramischer Eigenart. Zur Winterszeit bildet solch ein Kachelofen einen Mittelpunkt des menschlichen Interesses im Wohnraum, und wenn seine Aufgabe, zu wärmen, wieder eine zeitlang erledigt ist, so erfüllt er getreu weiter seine Pflicht, als Zierstück im Raume zu erfreuen. H.R.

»DER REIZ DER KERAMIK«

Wenn ich mich an die Töpferscheibe setze, so will ich wohl eine schöne Form machen, aber es wäre eine Unding, die Form vorher auf Papier ersinnen zu wollen. Erst wenn ich fühle, was sich auf der Scheibe bilden läßt, kann ich eine Form zeichnen. Daher sind auch alle alten persischen, ägyptischen und indischen Formen immer gut, weil in jenen Zeiten niemand es versucht hat, das Material beim Formen zu vergewaltigen.. Beim Modellieren ist es ganz dasselbe. Was ich mit meinen Fingern aus dem Ton formen kann, wird nie schlecht sein, weil das Material mir ja genau sagt, was ich mir erlauben darf und was nicht. Ich liebe die Glasur, weil ich das Farbige, Freudige gern habe; schon beim Modellieren denke ich ans Glasieren und oft habe ich die Erfahrung gemacht, daß mir eine Arbeit erst glasiert gefallen hat. Ich lege absolut kein Gewicht darauf, eine möglichst glatte, einfarbige, haarrißfreie Glasur zu erzielen, sondern ich mische mir die Töne in allen möglichen Stimmungen zusammen und lasse dann das Feuer walten. Eben das Unregelmäßige ergibt soviel Reiz und Schönheit, die man eben nur in der Keramik haben kann. Damit will ich nicht sagen, daß alles nur Zufall ist, sondern man muß, z. B. bei bemalten Keramiken, genau trachten, daß nicht alles verschwimmt, sondern die Darstellungen erkennbar sind, daß die Grundglasur härter oder weicher ist, je nachdem das Ergebnis gewünscht wird. . VALLY WIESELTHIER.



HEINSTEINWERK-HEIDELBERG. FARBIGE FLIESEN-WANDVERKLEIDUNG
VESTIBÜL IM CAFÉ GLONNER-MÜNCHEN. ARCH. M. WIEDERANDERS

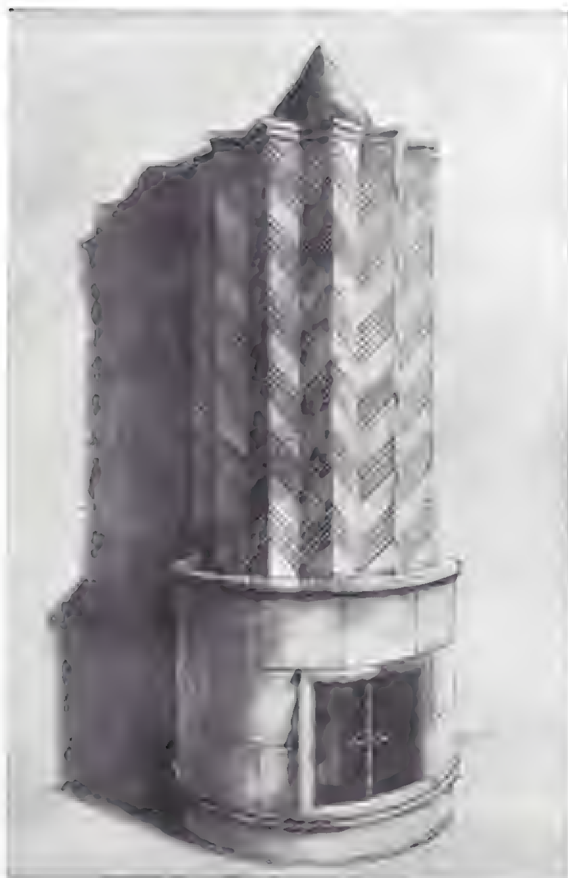


HEINSTEINWERK-HEIDELBERG. KACHELOFEN
MODELL DES OFENS VON K. BUYER

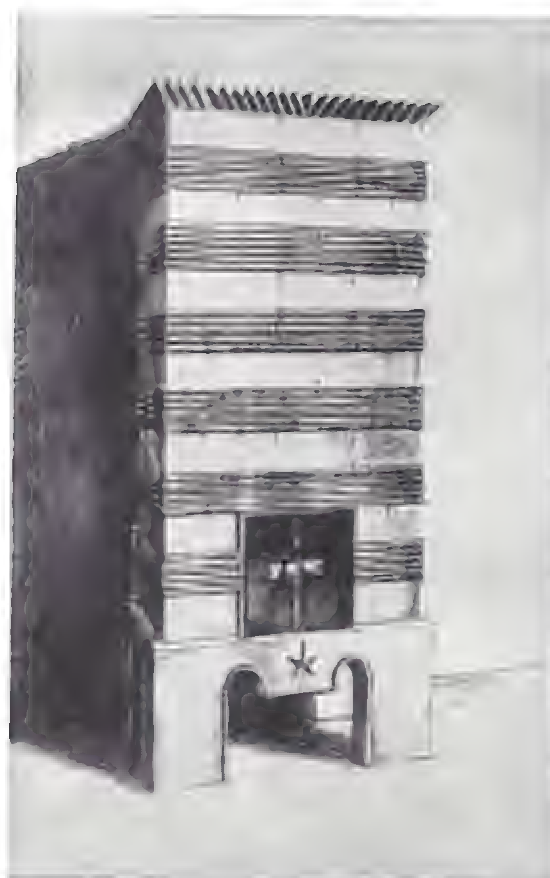


HEINSTEINWERK—HEIDELBERG. »KACHELOFEN«

SALON-OFEN: WEISS MIT DELFTMALEREI



10



11



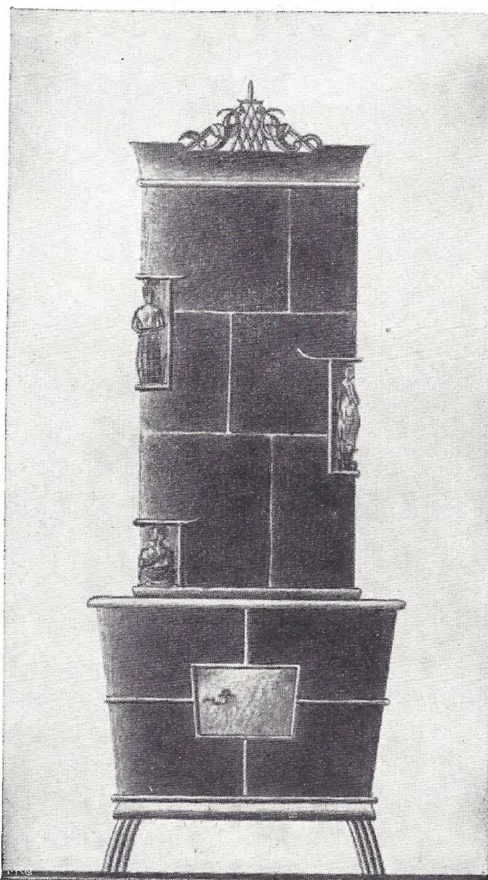
12

AUSFÜHRUNG:
HEINSTEINWERK
HEIDELBERG

KACHELOFEN
ENTWURF:
PROF. KLING

OBEN: KACHELOFEN NACH ENTWURF VON A. KEUNE–OFFENBACH

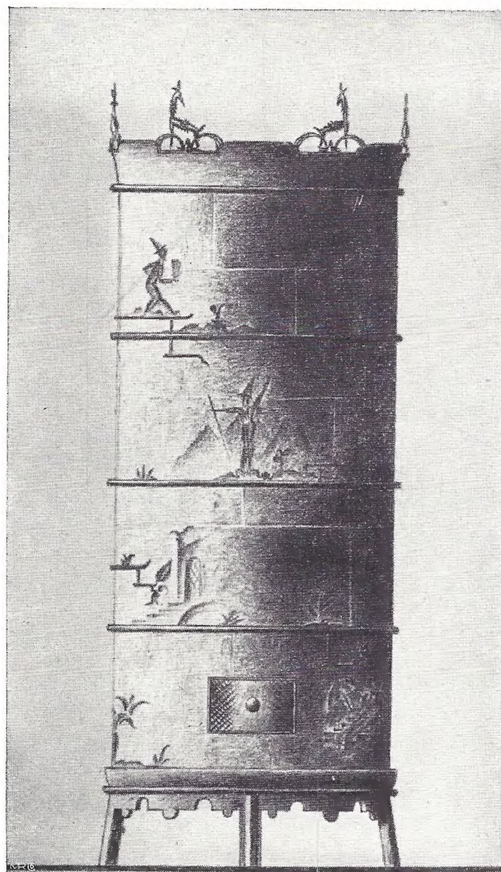
AUSFÜHRUNG: HEINSTEINWERK HEIDELBERG



3

ENTWURF: ARCH. PAUL LASZLO

NEUE KACHELOFEN-MODELLE



4

ENTWURF: ARCH. P. LASZLO-WIEN

Erfahrungen, durch den Ausbau aller technischen Einrichtungen und das glückliche Zusammentreffen erprobter heiztechnischer und kunstkeramischer Methoden bei entwurfkünstlerischer Mitarbeit von Bildhauern und Malern dafür bürgte, daß die erworbenen Entwürfe und Modelle auch dann, wenn sie die Ausführung vor ganz neue technische Aufgaben stellen würden, forderungsgemäß gebaut werden können. So lohnt es sich, das Ergebnis dieses interessanten Wettbewerbs zu betrachten.

Was war eigentlich Absicht und Sinn dieses Preisausschreibens? Nachdem die ausschreibende Firma in eingehendster Verwertung der bisherigen Form-Möglichkeiten, die der »Stil«-Ofen vergangener Epochen überliefert hat, gerade diesem Zweig des Kachelofen-Baues besondere Sorgfalt gewidmet hatte, und nachdem hierzu auch die Formen Berücksichtigung gefunden hatten, die als künstlerischer und kunstgewerblicher Ausdruck unserer Zeit in Anlehnung an die Tradition oder in freiem Schaffen entstanden waren, sollte nun der Wettbewerb den Kreis weiter ziehen. Was in europäischen Kulturländern an schöpferischen Kräften vorhanden war, sollte herangezogen werden. Nicht die Tradition sollte mit diesem Wettbewerb gefördert werden. Um alles Epigonentum und jeden »Eklektizismus« zu vermeiden, waren von diesem Wettbewerb alle historischen Entwürfe ausdrücklich ausgeschaltet. Man wollte neue Formen des Kachelofens finden, also zu Entwürfen gelangen, die aus den Bedürfnissen unserer Zeit herausgewachsen sind, aber noch weitergehend nicht nur unsere Epoche repräsentieren, sondern auch in die Zukunft weisen; Modelle also, die, — weil sie frei sind von modischen und artistisch-experimentellen Spielereien, — die Formen des Kachelofens bringen, in denen das Kunstgefühl der kommenden Epoche irgendwie schon seinen Ausdruck gefunden hat. Den »Kachelofen der Gegenwart und Zukunft« zu finden — so kann man die Absicht und das erreichte Ziel des Wettbewerbs umschreiben. Zu diesem Wettbewerb liefen rund 1900 Entwürfe aus ganz Deutsch-

5



HEINSTEINWERK. OFEN. MODELL: K. DIETRICH



HEINSTEINWERK—HEIDELBERG. »KACHELOFEN«

MODELL VON VALLY WIESELTHIER



HEINSTEINWERK
GESELLSCHAFT MIT BESCHRÄNKTER HAFTUNG
HEIDELBERG

DRAHTWORT:
HEINSTEINWERK HEIDELBERG
FERNRUF: 61, 1361
STATION: WIEBLINGEN-NEBENBAHN
POSTSCHECK: KARLSRUHE NR. 3892
BANKKONTO:
SÜDD. DISCONTO · HEIDELBERG
REICHSBANKGIROKONTO

M.

HEIDELBERG, DEN 15. April 1925.

Herrn

Regierungsbaumeister H. Hopp ,

Weinheim /a.d. Bergst

Es ist eine selbst in Fachkreisen anerkannte Tatsache, dass wir in Oefen historischer Stilarten wohl die umfangreichste Auswahl der schönsten Oefen aller Stilepochen aufzuweisen haben.

Um nun in modernen Kachelöfen ebenfalls mit das Beste unserer Zeit zu bieten, haben wir letztes Jahr einen grösseren Wettbewerb veranstaltet, an dem sich mit die namhaftesten Künstler des Jn- und Auslandes beteiligt haben. Das Ergebnis dieses Wettbewerbs war nicht nur hinsichtlich der Anzahl der eingesandten Entwürfe, sondern in erster Linie im Hinblick auf die gesamte künstlerische Leistung als ein geradezu hervorragendes zu bezeichnen, sodass die Darmstädter Kunstzeitschrift " Jnnendekoration " eine eingehende Abhandlung über diese unsere Bestrebungen bezüglich des modernen Kachelofens gebracht hat.

Jndem wir Jhnen einliegend hiervon einen Sonderdruck unterbreiten, glauben wir bestimmt, dass auch Sie daraus den Eindruck gewinnen werden, dass damit dem künstlerischen Ofenbau neue Wege gewiesen sind und es würde uns ausserordentlich freuen, wenn auch Sie bei weiterem Bedarf in modernen Oefen sich recht oft unserer modernen Modelle mit bedienen würden, an deren Durchführung erste deutsche Künstler mitarbeiten.

Besonders möchten wir erwähnen, dass auch der alten Technik der sogenannten überschlagenen Arbeit wieder ganz besondere Beachtung geschenkt wird und dass wir dementsprechend mit dem Aufgreifen dieser alten Töpfertradition, den einzelnen Ofen wie in frühern Jahrhunderten über der inneren Konstruktion in seinem Mantel neu modellieren, was dem einzelnen Stück den Eindruck der guten handwerklichen Arbeit gibt.

Es sollte uns freuen, wenn sich bald Gelegenheit fände, Sie durch Lieferung des einen oder anderen modernen Stückes von der Schönheit dieser Schöpfungen zu überzeugen. Jn dieser Erwartung empfehlen wir uns Jhnen und zeichnen

hochachtungsvoll
Heinsteinwerk
G. m. b. H.

Georg Heinstein [signature]

1 Sonderdruck.